Nr. 197. **Montags-Ausgabe.** XIV. Jahrgang.

Berliner Tageblatt.

Chef-Redakteur: Arthur Levysohn in Berlin

Berlin, Montag, den 20. April 1885.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Sonntags-Telegramme.

W.T.B. **London**, 19. April. Gestern Abend fand hier ein **Bankett** zu Ehren Lord Beaconsfield's ergansirten Vereinigung von Lords statt, an welchem zahlreiche konservative Mitglieder des Parlaments theilnahmen. Der Deputirte Churchill hielt eine Rede, in welcher er nachzuweisen suchte, daß die unter den Eingeborenen in Indien entstandene Bewegung durch das böswillige Vorgehen Rußlands hervorgerufen sei. Der Redner meinte weiter, die gegenwärtigen Verhandlungen mit Rußland nicht zu dem gewünschten Ziele führen sollten, den feindseligen Plänen desselben ein für alle Mal ein Ziel zu setzen, so würde die englische Herrschaft einen tödtlichen Schlag erhalten, und die Vernichtung der britischen Macht wäre nur eine Frage der Zeit.

W.T.B. **Petersburg**, 19. April. **Wie die „Nordische Telegraphen-Agentur" meldet, schreitet die Ausrüstung der Kriegsschiffe in Kronstadt fort und ist heute der Befehl gegeben worden, daß alle einen Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, in See zu gehen.**

W.T.B. **London**, 18. April. In einem von heute datirten, an den **„für ein internationales Friedens- und Schiedsgericht** gerichteten Schreiben nimmt Gladstone Akt von der durch den Verein beschlossenen, eine schiedsrichterliche Entscheidung betreffenden Resolution, erklärt aber gleichzeitig, er wisse keinen Grund, weshalb eine ehrenhafte Entscheidung nicht auch auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege solle erreicht werden können.

Petersburg, 19. April, 11 Uhr 16 Min. Vorm. Die Stimmung ist durchaus friedlich. Es verlautet, daß man sich gegenüber den geäußerten englischen Bedingungen für die Basis der Verhandlungen in die Grenzfrage sehr entgegenkommend verhalte und daß sie russischen Bedingungen bis auf nebensächliche Kleinigkeiten entsprechend seien.

Köln, 19. April, 11 Uhr Vorm. **Wie offiziös der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, hat die Art und Weise, wie ein Warschauer offiziöses Blatt, der „Niemi", das Gerücht vom Auftauchen einer englischen Agitation in Rußland in Polen bespricht, zur Genüge gezeigt, daß das Nervenorgan selbst dieser Gerüchte für begründet hält. Nachrichten aus London und Paris bestätigen ebenfalls das Vorhandensein geheimer Umtriebe in Warschau. Nur ist zu bemerken, daß Urheberschaft jener Bewegung nicht in England, sondern bei vaterlandslosen polnisch-sozialistischen Propaganda zu suchen sei. Die augenblicklich in Warschau ihr Unwesen treibt. Eine polnische Broschüre, die ein gewisses Aufsehen erregt hat, führt Klage über feindliche Haltung der öffentlichen Meinung in Europa den Polen gegenüber. Eine solche Haltung der öffentlichen Meinung wäre keineswegs unbegründet, denn überall in Europa, wo es gilt, Ruhe und Ordnung zu stören, darf man mit Sicherheit darauf rechnen, das polnische Element thätig zu finden, und die Verbindung zwischen Polen und Sozialisten ist für alle europäischen Polizeiverwaltungen ein offenes Geheimniß.**

W.T.B. **Paris**, 19. April. **Alle Blätter melden, die spanische Regierung erkläre das von einer hiesigen Zeitung gebrachte Gerücht von Ruhestörungen in Spanien für gänzlich unbegründet.**

Paris, 18. April 7 Uhr 35 Min. Ab. Herr **Freycinet** hat heute dem Ministerrath die Akten über das von der egyptischen Regierung erlassene Verbot des „Bosphore Egyptien" mitgetheilt. Auch ist der französische Geschäftsträger in Kairo aufgefordert worden, energisch von der egyptischen Regierung Genugthuung für die Verletzung des Domicils des gedachten Blattes zu fordern. Die Minister, äußerte Herr Freycinet, seien nun abgelaufen. Sollten die Forderungen nur officiös formulirten Forderungen nicht erfüllt werden, so würde officiell vorgegangen werden, und sollte die Regierung des Khedive auch dann noch sich weigern, so würde sie zu Zwangsmaßregeln gegriffen werden müssen. Der offiziöse „Paris" weist darauf hin, daß das Evolutions-Geschwader von Toulon verlassen hat, um sich in die Levante zu begeben. Dieses hält den Rücktritt Nubar Paschas nicht für ausreichende Sühne und verlangt dessen Bestrafung.

W.T.B. **Kairo**, 18. April. (Telegramm des „Reuterschen Büreaus".) Die französische Regierung verlangt, daß ihr **innerhalb zweier Tage** eine Antwort auf ihre Forderung in Betreff der Wiedereröffnung der Druckerei des **„Bosphore Egyptien"** gegeben, und daß der Polizei-Offizier, welcher den diplomatischen Agenten gewaltsam aus der Druckerei entfernen ließ, **abgesetzt** werde. Diese Forderungen seien dahin motivirt, daß der französischen Regierung die Jurisdiktion über die betheiligten französischen Journale zustehe. Die egyptische Regierung hat noch nicht geantwortet.

W.T.B. **Brüssel**, 18. April. Der **„Etoile belge"** meldet, das Kabinet habe beschlossen, am nächsten Dienstag den Kammern den Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den König zur Annahme der ihm **verliehenen** Würde **über den Kongostaat** ermächtigt. Die Majorität in beiden Kammern sei gewillt, dem Gesetzesentwurfe zuzustimmen.

W.T.B. **Pest**, 18. April. Von den durch die Skupschtina für das Präsidium gewählten Kandidaten hat der König den früheren Finanzminister **Ristics** zum **Präsidenten** und **Uros Knezevics** zum Vizepräsidenten ernannt.

W.T.B. **Petersburg**, 19. April. Der Historiker Kostomaroff ist gestorben.

W.T.B. **Wien**, 19. April. **Privatverkehr.** Ungarische Kreditaktien 90, österreich. Kreditaktien 288,00, Franzosen 304,25, Lombarden 133,75, Silber 257,75, Nordwestbahn —,—, Elbthalbahn 172,50, österr. Papierrente 81,70, 4proz. österr. Goldrente —,—, 5proz. ungar. Papierrente 91,15, 4proz. ungar. Goldrente 96,90, Mackrakien 61,05, Napoleons 9,56, Wiener Bankverein 101,75, Nordbahn —,—. Ruhig.

W.T.B. **Petersburg**, 19. April. Die Generalversammlung der Petersburger Internationalen Handelsbank hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 12½ pCt. festgesetzt.

Petersburg, 19. April 11 Uhr 16 Min. Vorm. **Das Renten-Gesetz** soll im Plenum des Reichsraths angeblich, wie wenigstens „Nowoje Wremja" hinzufügt, in unveränderter Gestalt genehmigt sein. Es heißt, es würde noch im Laufe dieses Jahres publizirt werden. Die Wiener Nachricht von dem wahrscheinlichen Rücktritt des Finanzministers **Bunge**, wird diesseits noch für unbegründet erklärt.

W.T.B. **New-York**, 18. April. Geld leicht, für Regierungsbonds 1, andere Sicherheiten ebenfalls 1 pCt. — Der Dampfer „Rider" der Red Star Line ist hier eingetroffen.

W.T.B. **Hamburg**, 18. April. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Nachmittag 4 Uhr Lizard passirt.

Informationen.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgende Allerhöchste Ordre erlassen:

„Ich habe aus Ihrem Berichte vom 4. d. M. zu Meiner Freude ersehen, daß von einem aus Deutschen aller Stände bestehenden Komitee durch Sammlungen im ganzen Deutschen Reiche die Summe von 1.200.000 Mark aufgebracht und aus Anlaß Ihres 70jährigen Geburtstages am 1. April d. J. Ihnen an diesem Tage für öffentliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist. Ihrem Antrage entsprechend, will Ich Sie hierdurch gern ermächtigen, jene obige Summe, sowie die noch zu erwartenden, gegenwärtig noch ausstehenden weiteren Ergebnisse der Sammlung anzunehmen, und überlasse Ihnen, Mir seiner Zeit von Ihrer Absicht über die Verwendung der Spenden Mittheilung zu machen.

Berlin, den 9. April 1885.

gez. Wilhelm.
gegz. v. Boetticher.

An den Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

* * *

d'a. Man schreibt uns: Man glaubt in englischen Regierungskreisen eine Einigung erzielen zu können, indem Rußland auf Herat und England-Afghanistan auf Penjdehdeh verzichtet. Damit macht Rußland, dessen ursprüngliche Absicht durch die Konzentrirung von 6000 Mann gekennzeichnet wird, zunächst die größere Konzession; in Wahrheit aber die kleinere, insofern es Herat nahe genug kommt, um die weitere Entwicklung der Angelegenheit leicht resp. abwarten zu können. Von dem Tempo, in welchem dieses geschieht, werden die nächsten Beziehungen zwischen England und Rußland abhängen. Zur „Krone Kabul" hat Herat die längste Zeit gehört. — Professor Bambery aus Pest ist nach London eingeladen worden, um dort über Turkomannien Vorlesungen zu halten. Man scheint sich dort über seinen Verlust gründlich unterrichten lassen zu wollen, nun er vollzogen ist.

* * *

B. Herr Leon Alfassa, der Schwiegersohn des Grafen Abraham Camondo und einer der Associés dieses türkischen Bankhauses, hat, wie man weiß, an der Pariser Börse seine Differenzen auf 60.000 Titel der egyptischen Schuld nicht regulirt können. Während des Abends, so schreibt man uns aus Paris, lief das Gerücht um, derselbe habe sich das Leben genommen. Seine Freunde glaubten jedoch, er halte sich nur verborgen, bis der Sturm vorüber. Beide Vermuthungen sind falsch. Die Wahrheit ist, daß Alfassa sich auf und davon gemacht hat, ohne seine Adresse zu hinterlassen, erst ein Brief benachrichtigte die Frau des sehr bekannten Spekulateurs und seinen Schwiegervater von dem Unheil. Die junge Frau flehte ihren Vater, den Chef des Hauses, an, die Ehre ihres Mannes zu retten. Bevor Camondo zusagte, erklärte er, sich zunächst eine Uebersicht über die Lage verschaffen zu müssen. Die ganze Nacht und den ganzen Tag hat man an der Aufnahme einer Bilanz gearbeitet. Man ist über die geschuldete Summe noch nicht einig, doch soll sie zwischen 14 und 17 Millionen betragen, wobei die sogenannten orientalischen Häuser von Paris und London am stärksten engagirt sind. Alfassa ist ein Mann von etwa 40 Jahren. Er war ohne persönliches Vermögen, als er in das Haus J. Camondo u. Co. in Folge seiner Verehelichung mit Fräulein Camondo als Direktor eintrat. Er leitete die Operationen dieses Welthauses, spekulirte aber auch leider für seine Person.

* * *

— In der gestrigen Sitzung der X. Reichstagskommission (Arbeiterschutz) hat man sich, da das ganze Pensum der überwiesenen Anträge und Gesetzentwürfe in der gegenwärtigen Session doch nicht mehr zu bewältigen ist, dahin schlüssig gemacht, in die zweite Berathung über die Beschränkung der Sonntagsarbeit einzutreten, um wenigstens einen Theil der umfangreichen Materie noch ins Plenum zu bringen. Vorausgesetzt wird dabei, daß von keiner Seite im Hause Widerspruch gegen eine getrennte Behandlung dieser Materie wird erhoben werden; denn der Vortheil der Geschäftsordnung scheint einer solchen stückweisen Berichterstattung ans Plenum allerdings zu begünstigen ist. Als ein Mann von etwa 40 Jahren. Er war ohne persönliches Vermögen, als er in das Haus J. Camondo u. Co. in Folge seiner Verehelichung mit Fräulein Camondo als Direktor eintrat. Er leitete die Operationen dieses Welthauses, spekulirte aber auch leider für seine Person.

* * *

— In der gestrigen Sitzung der X. Reichstagskommission (Arbeiterschutz) hat man sich, da das ganze Pensum der überwiesenen Anträge und Gesetzentwürfe in der gegenwärtigen Session doch nicht mehr zu bewältigen ist, dahin schlüssig gemacht, in die zweite Berathung über die Beschränkung der Sonntagsarbeit einzutreten, um wenigstens einen Theil der umfangreichen Materie noch ins Plenum zu bringen. Vorausgesetzt wird dabei, daß von keiner Seite im Hause Widerspruch gegen eine getrennte Behandlung dieser Materie wird erhoben werden; denn der Vortheil der Geschäftsordnung scheint einer solchen stückweisen Berichterstattung ans Plenum allerdings zu begünstigen ist. Als ein Mann von etwa 40 Jahren. Er war ohne persönliches Vermögen, als er in das Haus J. Camondo u. Co. in Folge seiner Verehelichung mit Fräulein Camondo als Direktor eintrat. Er leitete die Operationen dieses Welthauses, spekulirte aber auch leider für seine Person.

□ Politische Wochenschau.

Von Arthur Levysohn.

Wenn Herr v. Schorlemer-Alst auch nicht jene ausschlaggebende Stellung im Centrum einnahm, welche in der nationalliberalen Partei Herr v. Bennigsen ohne Widerspruch zuerkannt wurde, so verdient doch die Mandatsniederlegung des jüngst noch so feurigen ultramontanen Kämpen ganz besondere Beachtung. Selbst die gewiegtesten Parlamentarier scheinen über die letzten Gründe dieses Streikes eines so hochgestellten Parteiführers nur die Dubois-Reymondsche Formel: „ignorabimus" anführen zu können. Wohl wußte man, daß der streitbare Westfale mit dem eigentlichen Partei-Oberhaupt, mit Windthorst, schon seit geraumer Zeit in Meinungsverschiedenheiten lag, die jedem Werkstiefrungsversuch trotzten. Allein, wie die Schattirungen des Centrums einmal beschaffen waren, — denn diese Partei hat längst aufgehört, eine homogene Masse zu bilden, — mußte eigentlich Herr v. Schorlemer, als der Champion der agrarisch-schutzzöllnerischen Neigungen innerhalb der Fraktion, für den Stärkeren gelten.

Windthorst widerstrebte viel mehr aus taktischen, denn aus grundsätzlichen Rücksichten einer Unterstützung der neuesten Zolltarif-Reform, wie sie der Reichskanzler ins Werk zu setzen, im Begriff steht. Da aber innerhalb der Centrumspartei Agrarier für den Kornzoll und Schutzzöllner für die neuen Industriezölle schwärmten, so mußte Windthorst nachgeben und der Politik des Fürsten Bismarck eine Unterstützung zu Theil werden lassen, für die er keinerlei Art von kirchenpolitischen Zugeständnissen einzuhelmsen, in die Lage kam. Das durfte den greisen Kämpen wurmen, um so mehr, als dieser Sieg der Bismarckschen Strategie, welcher den Zusammenhalt des Centrums erschütterte, nothgedrungen mit einer Verringerung des Ansehens verbunden sein mußte, welches die kleine Excellenz als Parteiführer genoß.

Das Centrum stellte also im Reichstage die Opposition gegen die reichskanzlerischen Zollvorlagen ein. Herr v. Schorlemer triumphirte und — scheint schließlich über seinen eigenen Sieg gestolpert zu sein. Denn wenn auch Windthorst den agrarisch-protektionistischen Gelüsten seiner ultramontanen Gesinnungsgenossen, welche den Fahnen Schorlemers folgten, nachgeben mußte, so sah sich doch fast gleichzeitig dieser Rivale des greisen Parteiführers gezwungen, vom Schlachtfelde zu verschwinden und aus den nicht mehr ungewöhnlichen „Gesundheitsrücksichten" die Büchse ins Korn zu werfen.

Wenn es auf diese Weise durch Aufwerfung zollpolitischer Fragen jetzt dem Fürsten Bismarck gelungen wäre, die Kohäsionskraft des Centrums zu mindern, so wäre dieses Nebenprodukt der Zollpolitik des Reichskanzlers von seinem Standpunkt aus durchaus nicht zu verachten. Jedenfalls sucht Windthorst jetzt nach Kräften zum Sammeln zu blasen, obwohl er sich eingestehen muß, daß der Coup, der ihn eines zuweilen unbequemen Nebenbuhlers in der Herrschaft über die Partei beraubte, ihm zugleich in seiner Aktionsfähigkeit in empfindlicher Weise Abbruch that. Man wird sich daher für die nächste Zeit auf ein sehr vorsichtiges Laviren der kleinen Excellenz gefaßt machen müssen, da durch eine behutsame Behandlung der Centrumsfraktion ohne Zweifel Fritt gegönnt werden soll, die ihr geschlagenen Wunden verharschen zu lassen.

Wenn das Verfahren des Fürsten Bismarck ihm auf diese Weise nach zwei Seiten hin Vortheile brachte — nämlich die neuen Zölle und die Zerklüftung des Centrums —, so kann der Reichskanzler mit nicht geringerer Genugthuung auf die Erfolge blicken, welche seine Friedenspolitik zu zeitigen vermochte. Ich nehme dabei an, daß lediglich im Interesse der Friedens-Erhaltung auf die Pforte und auf Italien eingewirkt wurde, um beide Mächte davon abzuhalten, sich für Geld und gute Worte in den Dienst eines britischen Bündnisses zu begeben. Die mannigfachen Kanäle, durch welche solche Winke nach Konstantinopel und Rom gegangen sein mögen, entziehen sich natürlich der öffentlichen Kenntniß, aber die Thatsache, daß weder der Sultan, noch das Kabinet Depretis-Mancini sich bereit finden ließen, mit England gemeine Sache gegen Rußland zu machen, oder auch nur der Gladstoneschen Politik Vorschub zu leisten, diese Thatsache genügt, um das Einlenken des Kabinets von St. James begreiflich zu machen.

An der Themse hat man die Kriegsbrunst, von der die englische Presse verzehrt schien, stark mit Wasser begossen. Die Leser finden an anderer Stelle dieses Blattes aus kompetenter Feder eine Aufzählung aller der militärischen Nachtheile, unter denen Großbritannien in einem Kriege mit Rußland zu leiden haben würde. Es ist anzunehmen, daß diese Dinge in Downing Street nicht unbekannt waren. Man suchte die eigenen Gebrechen durch Allianceerwerbungen auszugleichen und sah plötzlich, daß mächtige Riegel die Zugangsthore der bündnißfähigen Mächte verschlossen hielten. Eine solche Erkenntniß mußte wohl oder übel abkühlend wirken und war ganz dazu angethan, selbst an den Stellen friedlichere Regungen die Oberhand gewinnen zu lassen, wo man nicht so ohne Weiteres gesonnen schien, „wider den Stachel zu löken".

Wenn sich England, nachdem seine Presse und seine Diplomatie wochenlang den Mund so überaus voll genommen, schließlich mit der Okkupation von Pendjdeh durch die Russen zufrieden giebt und sich des zweideutigen komarowschen Bulletins getröstet, „es liege zunächst kein Grund vor, weiter zu avanciren", so wird man zugeben müssen, daß die biblische Lehre von dem empfangenen Backenstreich und der anderen Wange, die man auch hinhalten solle, im staatlichen Leben noch niemals so herrlich zur Anwendung gelangt ist, denn in diesem Falle. Der Sanftmuth und der Selbstbeherrschung der britischen Staatsmänner macht diese Prozedur alle Ehre — ob sie freilich vereinbar ist mit den Anforderungen, welche man sonst an die Handlungsweise moderner Politiker zu stellen gewohnt ist, will ich hier nicht untersuchen.

Genug, die Engländer legen jetzt auf Pendjdeh keinen Werth mehr und es ist nur zu hoffen, daß also gebrachte Opfer möge nicht die Konsequenz zeitigen, daß den Russen der Appetit beim Essen kommt. Die Verführung liegt nahe genug, daß man sich in Petersburg denke: wenn Pendjdeh mit so leichter Mühe zu haben war, so kann uns auch Herat nicht viel theurer zu stehen kommen. Der Abrutsch auf dieser psychologisch-schiefen Ebene könnte dann noch ganz andere Ergebnisse herbeiführen, von denen sich selbst der Vizekönig von Indien zur Zeit noch nichts träumen läßt.

Wir Deutschen stehen freilich diesem Duell und seinen möglichen Folgen mit sehr getheilten Gefühlen gegenüber. Den stammesverwandten Engländern gebührt sicherlich ein Vorrecht auf unsere ungetheilten Sympathien in der Fehde, welche sie über kurz oder lang mit den Moskowitern auszufechten haben. Aber eine kurzsichtige Politik hat jenseits des Kanals schon seit geraumer Zeit darauf hingearbeitet, die Neigung systematisch zu untergraben, welche wir schon aus liberaler Ueberlieferung für das Mutterland des Parlamentarismus empfanden. Seit den Waffenlieferungen an die Franzosen im Kriegsjahre 1870 bis zu den kleinlichen Schikanen, welche man den Anfängen deutscher Kolonialpolitik bereitete, hat man die deutschen Empfindungen in Alt-England mit einer an Geflissentlichkeit grenzenden Konsequenz peinlich verletzt.

Es darf daher Niemand Wunder nehmen, daß sich schließlich auch bei uns die Echo-Theorie bewahrheitete. Denn wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch wieder heraus. Daß man im Uebrigen in Deutschland die Rußland-Schwärmer mit Licht suchen müßte, bedarf wohl kaum eines Nachweises, und man braucht sich nur den neuen Entwurf des deutsch-russischen Auslieferungsvertrages vor Augen zu halten, um von jeder russophilen Neigung geheilt zu sein. So kommt denn schlechterdings der Heinesche Vers auch hier zu seinem Recht:

„Und es will uns schier bedünken!" . . .